

STIFTUNG LEBENSSPUR

Wegducken gilt nicht



Die Haltung ist es: Christoph Przibylla (r.) leitet den Selbstbehauptungskurs, Initiatorin Barbara Breuer (3. v.l.) hört zu. (Foto: Gauger)
Foto: Peter Gauger

Von Jens Meifert

Die Stiftung Lebensspur will Menschen mit Behinderung durch konkrete Angebote fördern. Barbara Breuer hat den Verein gegründet, um Menschen mit verschiedenen Behinderungsformen in ihrer Entwicklung zu fördern.

Der Besoffene lässt sich in der Bahn auf die Sitze fallen, er rückt nah an Pascal heran und seine Nasenspitze ist nur noch wenige Zentimeter von seiner entfernt. "Findest du das gut? Was machst du nun?" Pascal lächelt verlegen und steht vorsichtig auf. "Richtig, den Besoffenen kannst du nicht ändern - aber deine Haltung."

Im Saal des Bürgerzentrums Deutz ist die Szene nur nachgespielt. Christoph Przibylla ist nicht besoffen, sondern Trainer im Selbstbehauptungskurs für Menschen mit Behinderung. Pascal ist wie sieben andere Teilnehmer hier, weil er ernst genommen werden will, auf der Straße, von Freunden und Mitbewohnern. Der 26-Jährige, der als Küchenhilfe im Café des Zentrums arbeitet, sagt, er wolle auch mal "nein" sagen.

Den Kurs hat die Stiftung "Lebensspur" initiiert. Barbara Breuer hat den Verein gegründet, um Menschen mit verschiedenen Behinderungsformen in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Frau aus Lindenthal ist selbst seit der Geburt schwerhörig und auf Hörgeräte angewiesen. "Ich weiß, wie schwer es vielen Menschen fällt, sich im Alltag zu behaupten." Sie selbst habe viel Glück gehabt.

Mit der Stiftung will sie sich um Menschen kümmern, die durch die üblichen Raster der Förderung fallen oder Unterstützung darüber hinaus benötigen. "Menschen mit Behinderung werden oft nicht in ihrem persönlichen Umfeld unterstützt", sagt sie. In der Schule, am Arbeitsplatz, bei einer Krankheit oder bei täglichen Herausforderungen im privaten Bereich. Persönliche Förderung hört schnell auf, wenn Menschen mit Behinderung erwachsen sind. Viele Behinderte hörten immer nur: "Das kannst du nicht." Breuer will Hilfen geben, damit gehandicapte Personen stärker teilhaben können am Leben. Und weil sonst enorme Potenziale verschenkt werden. Bei ihr selbst sei es gut gelaufen. Sie ist heute Referatsleiterin im Bildungs- und Forschungsministerium und sagt: "Ich würde gerne etwas zurückgeben."

"Persönlichkeiten zeigen, die ihren Weg gehen"

Die heute 57-Jährige ist mit fünf Geschwistern groß geworden. Sie musste sich also durchsetzen, auch in der Schule, wo sie anfangs Förderung bekam, aber spätestens im Abitur nicht mehr. "Da gab es nicht viele Hilfsmittel, und auch die Lehrer haben nicht übermäßig viel Rücksicht genommen." Der Vorteil

heute: "Ich habe nicht mehr so viele Hemmungen." Bis heute bittet sie Gesprächspartner lauter zu sprechen, wenn sie etwas nicht versteht. Wegducken gilt nicht.

Die Stiftung Lebensspur wird von einem kleinen, aber engagierten Kreis von Personen getragen, die über pädagogische und psychologische Erfahrung verfügen. Es gibt noch kein Stiftungskapital, der Verein wirbt vorerst bei anderen Organisationen um Mittel. Breuer hat sich für die Zukunft mehrere Schwerpunkte überlegt. In diesem Jahr soll es wieder vier Selbstbehauptungskurse geben ("Es gibt große Nachfrage"), und sie will sich um die berufliche Förderung kümmern.

"Der überwiegende Teil der Menschen mit Behinderung, die in Arbeit sind, arbeitet im öffentlichen Dienst. Außerdem ist die Arbeitslosenquote bei Menschen mit Behinderung überdurchschnittlich hoch." Da stimme doch etwas nicht.

Im beruflichen Alltag notwendig seien etwa Lernprogramme für den Computer, Software, mit der Schwerhörige oder Blinde besser arbeiten können. Und sie will ein Netzwerk aufbauen, eine "Porträt-Bibliothek". "Wir wollen Persönlichkeiten zeigen, die ihren Weg gegangen sind." Es soll klar werden, warum der Verlauf so oder so geraten ist, und andere sollen von diesen Erfahrungen profitieren - ein Netz mit gelebten Empfehlungen, Austausch dringend erwünscht.

Im August will die Stiftung Lebensspur drei beachtenswerte Lebenswege auszeichnen (siehe Kasten). Es gehe nicht darum, "den besten Lebensweg" zu finden, sondern "Persönlichkeiten vorzustellen, die ihren Weg gemacht haben". Denn ohne Willen und Durchsetzungskraft geht es nicht. "Wenn Sie nicht kämpfen können, wird es schwierig."

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/koeln/stiftung-lebensspur-wegducken-gilt-nicht,15185496,26040266.html>

Copyright © Kölnische Rundschau